

***Adpensa Mundi tinniens in angulo*: Campanellas Selbstübersetzung und das Phänomen lateinischer Übersetzungen in der Frühen Neuzeit**

Julia Heideklang

„Aufgehängt in einem Winkel der Welt“ (*adpensa mundi tinniens in angulo*), so beschreibt der Erstherausgeber der lateinischen Übersetzung, Tobias Adami, den Autor in seinem Widmungsgedicht (1623). Indem er den Namen des Autors als sprechenden Namen ausdeutet, macht er Campanella zu einer kleinen Glocke (*Campanula*), deren Klangkraft die Verbreitung seines Wissens über die Welt bedingt. Die Verwandlung sowie die gleichzeitige Schrumpfung Italiens zu einem ‚Winkel der Welt‘ (*in angulo mundi*) erinnern an andere auktoriale Raummetaphern wie etwa den berühmten Schwanenflug des römischen Dichters Horaz (carm. 2,20).

Das Widmungsgedicht bietet einen interessanten Ausgangspunkt für eine Betrachtung des komplexen und vielschichtigen Kontextes von Campanellas Selbstübersetzung seiner utopischen Schrift *La Città del Sole* ins Lateinische als *Civitas Solis*. Im Rahmen des Vortrages sollen daher von der Glockenmetapher ausgehend der bzw. die Übersetzungsprozesse, bei denen sprachliche, literarische, kulturelle, politische und mediale Faktoren zusammenwirken, analysiert werden. Dabei möchte ich vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Druckeditionen die Analyse des paratextuellen Apparates mit einem kurzen Vergleich des italienischen und lateinischen Werks verbinden.